

Semester:

Matrikelnummer:

Unterrichtsentwurf zum Thema

Der Hund als Nutztier

Schule: Grundschule

Klasse: 2c

Datum: 19.01.2017

Zeit: 07:45 Uhr – 09:20 Uhr

Hochschulbetreuer/in:

Ausbildungslehrerin:

Inhaltsverzeichnis

1. Bedingungsanalyse	3
1.1 Die Schule	3
1.2 Die Schülerinnen und Schüler	4
1.3 Lernvoraussetzungen	5
2. Sachanalyse	6
2.1 Der Hund allgemein	6
2.2 Der Labrador Retriever	7
2.3 Der Blindenhund	8
2.4 Der Rettungshund.....	8
2.5 Der Assistenzhund	9
3. Didaktische Analyse	10
3.1 Das Thema im Bildungsplan	10
3.2 Das Thema in der Unterrichtseinheit	11
3.3 Die Relevanzanalyse.....	12
3.4 Relevante Unterrichtsprinzipien.....	13
4. Methodisch-mediale Analyse	16
5. Kompetenzerwerb	21
5.1 Kompetenzen	21
5.1 Lehrziele	22
6. Literaturverzeichnis.....	23
7. Anhang	26

1. Bedingungsanalyse

1.1 Die Schule

Der folgende Abschnitt basiert auf dem Internetauftritt der Grundschule [] (www.g[]de).

In der seit 1970 existierenden Grundschule [] werden in elf Klassen derzeit 250 SuS von 19 Lehrkräften unterrichtet. Die Klasse eins ist im Schuljahr 2016/17 zweizügig, alle anderen Klassen sind dreizügig. Schulleiterin ist Frau [], vertreten wird sie von Frau []. Die Grundschule [] ist in der Hauptsache geprägt durch die Profile *Lesen* und *Bewegung*. Im Jahr 2012 kam schließlich ein weiteres Profil, *Natur*, hinzu. Das Profil *Lesen* zeigt sich in der Lese-Intensiv-Maßnahme (LIMA), durch die SuS mit besonderem Förderbedarf im Bereich *Lesen* in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

„Dass sich unsere Grundschule bewegt, heißt:

- dass wir in *Bewegung* bleiben wollen, im Austausch miteinander
- dass *Bewährtes* ebenso seinen Platz haben darf wie *Neues* und *Innovatives*
- dass *Nicht-Bewährtes* auch über Bord geworfen werden darf
- dass schon lange *Bestehendes* weiter bestehen darf“

Dieses Zitat verdeutlicht das Verständnis des Profils *Bewegung* der Grundschule []: nicht etwa ein Unterricht mit vielen Bewegungspausen ist hiermit gemeint, sondern vielmehr die Entwicklung von Schule, auch in Bezug auf die Elternarbeit. Das Profil *Natur* wird durch die Umsetzung eines Schulgartens verwirklicht, an dem sich die SuS der vierten Klassen aktiv beteiligen können.

Schulbeginn ist an der Schule um 07:45 Uhr (erste Stunde), die SuS können das Schulhaus und die Klassenzimmer ab 07:30 Uhr betreten. Die Stundenlängen betragen jeweils 45 Minuten mit anschließenden 5-Minuten-Pausen, wobei hier auf das Pausenläuten verzichtet wird. Wenn hier kein Lehrerwechsel stattfindet, liegt es im Ermessen der jeweiligen Lehrperson, die Pause sofort, zu einem späteren Zeitpunkt des Unterrichts oder gar nicht in Anspruch zu nehmen. Nur zu Beginn und Ende der Hofpausen, nach der zweiten und der vierten Stunde, ertönt das Pausensignal sowie am Ende des Schultages. Der Unterricht endet spätestens um 13:10 Uhr (sechste Stunde). Das Angebot der Kernzeitbetreuung mit insgesamt 110 Plätzen kann vor und nach dem Unterricht in Anspruch genommen werden. Möglich ist außerdem eine Betreuung im Schülerhort mit 50 Plätzen, dessen Räumlichkeiten sich ebenfalls auf dem Schulgelände befinden.

Das Klassenzimmer der Klasse 2c ist geräumig und sehr hell. Die Tafel besteht aus einer doppelten, hintereinanderliegenden Schiebetafel. Eine zusätzliche Tafel steht daneben. Hier wird täglich der jeweilige Stundenplan mithilfe von Bildkarten angezeigt. Die Kinder sitzen seit zwei Wochen an insgesamt fünf Gruppentischen mit jeweils vier bis sechs SuS pro Gruppentisch. Alle SuS haben dabei einen guten Blick zur Tafel. Am hinteren Ende des Klassenzimmers befinden sich mehrere Tische an der Wand, die häufig für die Arbeit an Lernthecken genutzt werden. Des Weiteren stehen in der Ecke zwei Lesesofas, die in den Pausen individuell zum Spielen oder Lesen genutzt werden können.

1.2 Die Schülerinnen und Schüler

Die Klasse Klasse 2c hat eine Klassenstärke von 26 Kindern, darunter 14 männliche und zwölf weibliche SuS. Das Geschlechterverhältnis ist damit in etwa ausgeglichen. Das Klassenklima der 2c ist sehr positiv. Der Umgang untereinander ist sehr freundlich, die SuS unterstützen sich gegenseitig und respektieren sich. Auch die Arbeitshaltung und die Lernmotivation sind sehr hoch, das Interesse der SuS an naturwissenschaftlichen Themen ist groß.

Besonders starke Leser sind unter anderem Diese werden wir beim Vorlesen des Sachtextes zum Thema Hund bevorzugt aufrufen, um das Verständnis des Textes für alle SuS zu erleichtern.

Einige der SuS sind besonders leistungsstark im Sachunterricht. Dazu gehört , der ein großes Vorwissen im naturwissenschaftlichen Bereich aufweist und sich häufig am Unterricht beteiligt. Ebenfalls leistungsstark im Sachunterricht ist Durch ihn kommt es gelegentlich zu Unterrichtsstörungen, die schnell unterbunden werden sollten.

, der ebenfalls sehr naturwissenschaftlich interessiert und im Sachkundeunterricht sehr leistungsstark ist, fällt auf durch häufige Unterrichtsstörungen, besonders bei offeneren Lernformen; er benötigt eine klare Unterrichtsstruktur. Da die Unterrichtsstunde zum Thema Hund zu großen Teilen in der offenen Unterrichtsform Stationenarbeit stattfindet, sind Unterrichtsstörungen und Arbeitsverweigerung seinerseits möglich. Mit Frau wurde im Vorfeld abgesprochen, dass sie sich in einem solchen Fall um Adrian kümmern wird.

Die Schülerin ist am Sachunterricht im Allgemeinen interessiert, sie hat jedoch Schwierigkeiten, wenn es sich im Unterricht um komplexere Sachverhalte, wie zum Beispiel das schwer greifbare Thema Luft, handelt. Hier sollte man immer sichergehen, dass sie die Arbeitsaufträge versteht. Das Thema Hund könnte für sie hingegen leichter zugänglich sein, da er aufgrund des großen Alltagsbezugs ein hohes Motivationspotenzial aufweist (vgl. Ausführungen zur Schülerrelevanz des Themas).

Die Gruppe ist insgesamt sehr heterogen, sowohl die Persönlichkeiten, als auch das Leistungsniveau betreffend. Daher sind grundsätzlich Differenzierungsaufgaben vonnöten, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Dies versuchen wir in unserer Stationenarbeit zum Thema „*Der Hund als Nutztier*“ umzusetzen, indem wir in einer zusätzlichen Aufgabe bereits erarbeitete Inhalte üben und durch Bereitlegen von Sachbüchern die Möglichkeit bieten, das individuelle Wissen über den Hund auszubauen.

Das Schreibtempo ist der Klassenstufe entsprechend noch etwas langsam. Wenn die Schreibaufträge jedoch kurz sind, ist der Einsatz schriftlicher Aufgaben problemlos möglich.

In der Klasse gibt es klare Regeln und Rituale. Die SuS und die Lehrkraft begrüßen sich zu Beginn des Unterrichts gegenseitig. Im Unterricht wird großen Wert auf Ruhe gelegt, damit alle SuS gut arbeiten können. Das Ruhesignal wird mit einer Klingel angekündigt. Ein einzelner Ton wird für das Stillezeichen verwendet; es können aber auch zwei Töne erklingen. Letzteres bedeutet für die SuS, dass sie alles aus der Hand legen, Brezelarme machen, leise sind und zur Lehrkraft schauen. Die SuS machen sich dabei in der Regel gegenseitig auf das Signal aufmerksam. Ebenso wichtig sind die Sprechregeln, die immer einzuhalten sind. Alle SuS melden sich, wenn sie etwas zum Unterricht beizutragen haben. Des Weiteren gibt es in der Klasse verschiedene Dienste für die SuS, die wöchentlich wechseln. Diese Dienste, darunter zum Beispiel Tafeldienst oder auch Austeildienst, werden von den SuS gewissenhaft ausgeführt. Verschiedene Sozialformen sind den SuS bekannt, sie können sowohl in Einzel-, als auch in Partnerarbeit zusammenarbeiten. Auch mit der Arbeit an Lerntheken sind die SuS vertraut.

1.3 Lernvoraussetzungen

Die SuS befinden sich nach Piagets Stadien der kognitiven Entwicklung aufgrund ihres Alters von sieben bis acht Jahren in der Phase des konkret-operationalen Stadiums. In dieser Phase können Kinder bereits *mentale Operationen* durchführen. Mithilfe konkreter Operationen sind die Kinder in der Lage, „physikalische Handlungen durch eine geistige zu ersetzen“ (Gerrig und Zimbardo 2008, S.374). Ein ausschließlich verbal formuliertes Problem kann jedoch noch nicht gelöst werden, da sich das abstrakte Denken erst in einer späteren Phase entwickelt (Gerrig und Zimbardo 2008, S. 375). Für die Unterrichtsstunde zum Thema Hund lässt sich daraus ableiten, dass der Unterricht immer auch handlungsorientiert sein muss. Dies versuchen wir in besonderem Maße in der Stationenarbeit umzusetzen, indem die SuS selbst einige kleine Versuche am eigenen Körper durchführen dürfen.

„Kognitive Prozesse sind die Grundlage vieler Kompetenzen und Fähigkeiten“ (Lohaus und Vierhaus, S. 116). Da das Wissen von Kinder in den ersten Lebensjahren in riesigen Sprüngen

zunimmt, ist eine *Kategorisierung* desselben notwendig, um es leichter abrufbar und mit anderen, neuen Erfahrungen verknüpfbar zu machen. Kategorien helfen dem Menschen bei der Orientierung in ihrer Umgebung. Sie weisen nicht ausschließlich gemeinsame Merkmale auf, sondern variieren auch in ihren Eigenschaften. Dennoch können sie immer wieder der gleichen Kategorie zugeordnet werden. Mitglieder einer Kategorie, die besonders viele Merkmale mit anderen Mitgliedern teilen, werden als *Prototypen* bezeichnet (vgl. Lohaus und Vierhaus, S. 122). Die notwendige Strukturierung von Wissen lässt sich auch auf die vorliegende Unterrichtsstunde beziehen. Der Labrador Retriever entspricht in seinem Aussehen einem typischen Hund und eignet sich daher gut für die unterrichtliche Behandlung dieses Themas. Das im Unterricht anhand des Labrador Retrievers angeeignete Wissen, kann aufgrund der Kategoriebildung der SuS auf andere Hunde übertragen werden. Dasselbe gilt auch für die Thematisierung der Nutzungsmöglichkeiten von Hunden. Da der Labrador Retriever in außergewöhnlich vielen Bereichen eingesetzt werden kann, eignet er sich auch hier für die Strukturierung des kindlichen Wissens, um deren Orientierung in der Umwelt zu ermöglichen.

2. Sachanalyse

2.1 Der Hund allgemein

Der Haushund, *canis lupus familiaris* (vgl. Marckl et al. 2011, S.472), ist taxonomisch einzuordnen in die Ordnung *Carnivora*. Er gehört zur Gattung *Canis* in der Familie der *Canidae* (Hunde) (vgl. Campbell et al. 2009, S.722). Bereits vor tausenden Jahren wurde er domestiziert, zur ersten Rassenbildung kam es nachweislich vor etwa 5000 Jahren im Alten Ägypten (vgl. Zimen 1988, S.153). Die Abstammung des Haushundes vom Wolf ist mittlerweile eindeutig nachgewiesen (vgl. Zimen 1988, S.47 und Starck 1995, S.805).

Wie alle *Carnivora* ist auch der Haushund ein Beutegreifer. Bei den meisten Tieren dieser Ordnung ist jedoch auch pflanzliche Kost ein fester Nahrungsbestandteil, abhängig vom jeweiligen Nahrungsangebot. Auch *Canidae* ernähren sich gelegentlich von pflanzlicher Kost (vgl. Starck 1995, S.589). Ihre Ernährung ist somit carnivor bis omnivor (vgl. Starck 1995, S. 800). Besonders ausgeprägt sind bei *Canidae* die sogenannten Fernsinnesorgane, zu denen sowohl das Sehorgan, als auch das Geruchs- und Hörorgan zählen. Der Riechsinn steht dabei im Vordergrund Typisch für den Körperbau stark ausgeprägte Reißzähne, ein schlanker und verlängerter Schädel im Schnauzenteil sowie ein langer und buschiger Schwanz mit der Verwendung als Ausdrucksorgan (vgl. Starck 1995, S.799).

Das FCI (Fédération Cynologique Internationale), der „weltweit größte[r] Dachverband der Hundezüchter“ (Markl et al. 2011, S. 472, vgl. auch Zimen 1988, S.130), erkennt mehr als 300

Hunderassen an, wobei Genetiker mittlerweile von etwa 100 echten Rassen mit sehr vielen Varietäten ausgehen (vgl. Markl et al. 2011, S.472). Die Erstellung eines Stammbaumes erweist sich laut Zimen als schwierig, da aufgrund der intensiven Züchtungen viele Unklarheiten über Verwandtschaftsverhältnisse auftreten. Das FCI teilt die Arten daher, ausgehend von der jeweiligen Nutzung, dem Aussehen oder auch von der Herkunft der Tiere, insgesamt zehn Gruppen (vgl. Zimen 1988, S.130f.). Sehr auffällig ist bei den Hunden die enorme Variabilität. Sie sehen nicht nur sehr unterschiedlich aus, sondern unterscheiden sich auch stark in Größe und Gewicht (vgl. Markl et al. 2011, S.472), sowie auch Farbe, Fell und Verhalten (vgl. Zimen 1988, S.153). Diese phänotypische Variabilität ist einzigartig unter allen Säugetieren (vgl. Markl et al. 2011, S.472).

2.2 Der Labrador Retriever

Der Labrador Retriever wurde benannt nach der Insel Labrador in Kanada, von wo aus der Hund um 1820 nach England importiert wurde. Durch Fischer war die Fähigkeit dieses Hundes, Fische zu apportieren, bekannt. (vgl. Krämer 2016, S.55). Das englische Wort *to retrieve* bedeutet zurückbringen, auffinden, oder auch apportieren, was zu den oben beschriebenen Fähigkeiten sehr gut passt. Der Labrador Retriever wurde jedoch bereits zu dieser Zeit auch in anderen Bereichen als Nutztier eingesetzt, zum Beispiel als Jagd- oder Schlittenhund (vgl. Calabro 1999, S.81). In England wurde der Hund schließlich gezielt gezüchtet und wurde zu einem, in vielen verschiedenen Bereichen eingesetzten, Gebrauchshund (vgl. Zimen 1988, S.131). Allgemein wird das Erscheinungsbild des Labrador Retrievers wie folgt beschrieben: „Kräftig gebaut, kurz in der Lendenpartie, sehr rege; breiter Oberkopf, Brust und Rippenkorb tief und gut gewölbt, breit und stark in Lende und Hinterhand“ (Calabro 1999, S.81). Mit einer Schulterhöhe von 56 – 57 cm ist der Rüde etwas größer als die Hündin mit 54 – 56 cm, die Fellfärbung des Hundes ist gelb, schwarz oder schokoladenbraun (vgl. Krämer 2016, S.55). Vom Wesen her ist er intelligent, von ausgeglichenem Gemüt, aufmerksam und dem Menschen sehr zugewandt (vgl. Calabro 1999, S.81). Aufgrund dieser Merkmale kann der Labrador Retriever in vielfältiger Weise als Nutztier eingesetzt werden: Als Drogenspürhund, Rettungshund, Assistenzhund, Therapiehund, Schulbesuchshund, Blindenhund, Familienhund und weitere (Möller und Braun 2016, S. 136). Aufgrund seines freundlichen Wesens und keinerlei Anzeichen von Aggressivität ist der Labrador Retriever jedoch nicht als Schutzhund geeignet (vgl. Krämer 2016, S.55).

2.3 Der Blindenführhund

Die systematische Ausbildung von Blindenführhunden begann nach dem ersten Weltkrieg, denn zu dieser Zeit stieg die Zahl der Blinden kriegsbedingt sehr stark an. 1916 wurden schließlich erstmals Blindenhunde im Deutschen Verein für Sanitätshunde ausgebildet. Schon bald konnten nicht nur Kriegs-, sondern auch Zivilblinde einen Blindenführhund erhalten (vgl. Calabro 1999, S. 20f.). Heute gibt es in Deutschland etwa 2000 Blindenführhunde (vgl. DBSV 2006, S.7). Zu denen am häufigsten als Blindenführhunde eingesetzten Hunderassen zählen der Deutsche Schäferhund, Golden Retriever sowie der Labrador Retriever. Letzterer setzt sich in den letzten Jahren immer mehr durch (vgl. Calabro 1999, S. 80).

Die Ausbildung eines Hundes erfolgt in mehreren Phasen. In der Zeit zwischen dem dritten und dem zwölften bis 15. Lebensmonat befindet sich der zukünftige Blindenführhund in seiner Patenfamilie. In dieser Zeit lernt der Hund grundsätzliche Dinge wie etwa Stubenreinheit, es werden jedoch auch gewünschte Charaktermerkmale, zum Beispiel Lernwilligkeit, gefördert. Die daran anschließende Ausbildung dauert sechs bis neun Monate. In der ersten Phase der Ausbildung erfolgt die Gewöhnung an das Führungsgeschirr sowie das Erlernen des geradlinigen Gehens, das wichtig ist, um dem Blinden eine Orientierung zu ermöglichen. In der daran anschließenden Phase lernt der Hund verschiedene Hindernisse kennen und diese auch anzuzeigen, beispielsweise das Anhalten an Treppenstufen. Zu diesen Hindernissen gehören auch Bordsteine, parkende Autos, Laternenpfähle, oder auch Mülleimer. Hierbei wird jeweils Erfolg gelobt und Fehlverhalten getadelt. So lernt der Hund nach und nach die richtige Verhaltensweise. Ein wichtiger Bereich ist auch das Erlernen der sogenannten Hörzeichen, auch bekannt als „Kommandos“. (vgl. DBSV 2006, S.14ff.). In der letzten Phase der Ausbildung werden Hund und künftiger Führhundehalter aneinander gewöhnt. Diese Phase findet sowohl in der Führhundeschule, als auch im Wohnumfeld des Halters statt. Dabei soll sich der Hund auf die Stimme und das Gangbild des zukünftigen Führhundehalters einstellen und dessen Rolle als Rudelführer anerkennen. Der Führhundehalter wiederum eignet sich die Hörzeichen des Hundes an und lernt, diesem zu vertrauen. Nach einer Prüfung wird der Hund schließlich dem Hundehalter übergeben (vgl. DBSV 2006, S.54ff.).

2.4 Der Rettungshund

Der Rettungshund kann in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden:

1. Trümmersuche

Die Trümmersuche ist häufig erforderlich nach Erdbeben oder Gasexplosionen. In solchen Fällen wird vor Ort eine sogenannte „biologische Ortung“ (Freiin von Buddenbrock 2003, S.81)

durchgeführt, bei der in den Trümmern nach Überlebenden gesucht wird. Sobald der Hund einen Menschen geortet hat, zeigt er dies seinem Hundeführer durch langanhaltendes, lautes Bellen am Fundort (Verbellanzeige). Der Trümmersuchhund muss sich auf verschiedenen schwierigen Untergründen sicher bewegen können (vgl. Freiin von Buddenbrock 2003, S.81).

2. Flächensuche

Flächensuchhunde suchen nach vermissten Personen in Waldgebieten, Steinbrüchen oder ländlicher Umgebung. Menschen müssen diese Suche in Form von Suchketten durchführen, Hunde dagegen können aufgrund ihres hervorragenden Geruchssinns alle Personen in der Umgebung riechen. Personen, die sich in bestimmten Positionen befinden, zum Beispiel liegend, werden vom Hund durch Bellen angezeigt. Solche Hunde benötigen eine besonders gute Kondition und Konzentrationsfähigkeit (vgl. Freiin von Buddenbrock 2003, S. 138 f.).

3. Wassersuche

In der Wasserrettung eingesetzte Hunde suchen in der Regel nach Ertrunkenen. Daran ist ein ganzes Team beteiligt, bestehend aus mindestens einem Bootsführer, einem Taucher, einem Hundeführer und seinem Rettungshund. Die Nase über das Wasser haltend sitzt der Hund dabei am Bug des Bootes. Sobald der Hund einen Menschen wittert, gehen die Taucher an dieser Stelle ins Wasser (vgl. Freiin von Buddenbrock 2003, S. 169).

4. Mantrailing

Beim Mantrailing werden einzelne, vermisste Menschen anhand ihres Geruches von einem ausgebildeten Hund gesucht. Dies wird dadurch ermöglicht, dass Menschen stets Haut- und Haarpartikel verlieren, die jedoch abhängig von Wetterbedingungen den Ort wechseln können, wodurch die Suche erschwert wird. Geeignete Geruchsgegenstände sind etwa Taschentücher, Portemonnaies, oder auch Haarbänder (vgl. Freiin von Buddenbrock 2003, S. 178ff.).

2.5 Der Assistenzhund

Assistenzhunde werden als Begleiter für Menschen mit körperlicher Behinderung ausgebildet, um den Betroffenen mehr Lebensqualität und Unabhängigkeit zu ermöglichen. Der Hund übernimmt dabei bestimmte Aufgaben und hilft bei der Alltagsbewältigung. Solche Aufgaben sind beispielsweise das Bringen von Gegenständen, das Öffnen von Türen, Hilfe beim Ausziehen oder Unterstützung im Haushalt. Darüber hinaus kann der Hund Menschen helfen, Hemm-

schwellen gegenüber behinderten Menschen zu überwinden und die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Das durch den Hund vermittelte Gefühl des Gebraucht-Werdens kann zudem das Selbstbewusstsein stärken (vgl. Kreidler und Eichin 2012, S.15).

Genau wie der Blindenführhund verbringt auch der Assistenzhund die ersten Lebensmonate, bis zu 15 Monaten, in einer Patenfamilie. Die Ausbildung ist gegliedert in zwei Phasen, wobei der Hund in der ersten Phase die Grundlagen erlernt und in der darauffolgenden Phase auf bestimmte, auf den späteren Hundehalter angepasste, Aufgaben spezialisiert wird. Daran anschließend erfolgt die Zusammenführung von Mensch und Hund in einer etwa einmonatigen Phase (vgl. Kreidler und Eichin 2012, S.141ff.).

3. Didaktische Analyse

3.1 Das Thema im Bildungsplan

3.1.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Das Thema der Unterrichtsstunde, der Hund als Nutztier, ist im Bildungsplan 2016 für Baden-Württemberg im Bereich der prozessbezogenen Kompetenzen in verschiedenen Bereichen verankert. Im Bereich *Welt erleben und wahrnehmen* geht es darum, dass die SuS sich „auf Darstellungen, Ereignisse, Situationen und Phänomene mit verschiedenen Sinnen“ (Bildungsplan 2016, S.9) einlassen. Sie werden offen und sensibel für ihre Umgebung, entwickeln Interesse und Neugier. Dies ist bei der vorliegenden Stunde insbesondere im Hinblick auf die Nutzung des Hundes als Blindenführhund und Assistenzhund der Fall. Der Unterricht fordert ein Hineinversetzen der SuS in die Situation blinder und körperlich eingeschränkter Menschen. Dieses Hineinversetzen geschieht auch unter Einbezug verschiedener Sinne.

In der Unterrichtsstunde werden im Anschluss an die Stationenarbeit unter anderem die Erfahrungen und Gefühle der SuS während der handlungsorientierten Phasen untereinander ausgetauscht. Dieser Austausch leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Kinder hinsichtlich des Bereiches *Kommunizieren und sich verständigen* des Bildungsplans 2016. In diesem Bereich lernen die SuS, sowohl ihre eigenen, als auch die Erfahrungen, Interessen und Emotionen anderer Kinder zu formulieren. Sie können mit anderen Kindern kommunizieren und zusammenarbeiten. „Sie vergleichen ihre Wahrnehmungen, Vermutungen, Beobachtungen, Vorgehensweisen, Prozesse und Erklärungen“ (Bildungsplan 2016, S.10) mit anderen SuS.

3.1.2 Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

Im Kompetenzbereich *Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen* (Klassenstufe eins und zwei) lernen die SuS, Tiere und Pflanzen, sowie auch deren Lebensräume zu beschreiben. Eine der Teilkompetenzen dieses Kompetenzbereiches ist die Fähigkeit, „mindestens ein Tier und eine Pflanze als typischen Vertreter dieses Lebensraums [zu] beobachten, betrachten und [zu] beschreiben“ (Bildungsplan 2016, S.29). In der Unterrichtsstunde betrachten die SuS einen Hund und beschreiben anschließend ausführlich seine Körpermerkmale. Da es sich bei dem Hund um ein typisches Haustier handelt, ist der Lebensraum dieses Tieres ein ganz besonderer, da er in großem Maße mit dem des Menschen übereinstimmt. Bei Haustieren spielt, so auch im Bildungsplan als Teilkompetenz vorzufinden, für den Unterricht zudem die Tierhaltung eine Rolle (vgl. Bildungsplan 2016, S. 20). In dieser Unterrichtsstunde steht die Tierhaltung in engem Zusammenhang mit dem Thema „Nutzungsmöglichkeiten des Hundes“. Einer der Gründe für die Tierhaltung ist deren Haltung als Nutztiere, im Falle des Hundes beispielsweise als Rettungshund.

Das Thema Hund lässt sich außerdem dem Kompetenzbereich *Körper und Gesundheit* zuordnen. Hier kommen zwei Teilkompetenzen zum Tragen. Zum einen leistet die Unterrichtsstunde durch das erforderliche Hineinversetzen in die Situation blinder und körperlich eingeschränkter Menschen einen Beitrag zur Fähigkeit der SuS, „den eigenen Körper sowie körperliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sowie Kindern mit und ohne Einschränkungen“ (Bildungsplan 2016, S.18) bewusst wahrzunehmen. Zum anderen setzen sie sich sowohl mit den Sinnesorganen des Hundes als auch mit den eigenen Sinnesorganen und deren Aufgaben und Leistungen auseinander. Gleichzeitig wird den SuS die Bedeutung von Sinneseinschränkungen, besonders in Bezug auf die Bewältigung des Alltags, bewusstgemacht (vgl. Bildungsplan 2016, S. 19).

3.2 Das Thema in der Unterrichtseinheit

Die SuS haben in diesem Schuljahr bereits den Igel und das Eichhörnchen als Säugetiere kennengelernt. Der Hund wird in diesen Doppelstunden erstmals Thema des Unterrichts. Er ist außerdem das erste Haustier, das die SuS kennenlernen. Der Hund als Haustier wird in der Doppelstunde unter dem Nutztieraspekt betrachtet. Anhand des Labrador Retrievers lernen die SuS zunächst allgemeine Merkmale von Hunden kennen. Diese werden schriftlich auf einem Plakat festgehalten. Dies ist somit zugleich eine Vorarbeit für die nächste Doppelstunde im Sachunterricht, in der die SuS auf Basis der hier vorliegenden Unterrichtsstunde ihr Wissen über den Hund erweitern, indem sie zum Thema „Hunderassen“ in Gruppenarbeit Plakate erstellen und diese anschließend der Klasse präsentieren.

3.3 Die Relevanzanalyse

3.3.1 Schülerrelevanz

Der Hund ist ein in Deutschland sehr beliebtes Haustier. Jedes Kind hat ihn schon gesehen oder kam in Kontakt mit ihm. Oftmals findet sich sogar in der eigenen Familie oder in der Verwandtschaft ein Hund. Besonders die starke Bindung von Mensch und Hund bringt eine hohe Motivation und großes Interesse der SuS mit sich, sie wollen mehr wissen über dieses Tier. Hierbei kann das Vorwissen aufgegriffen und im Unterricht gezielt erweitert werden. Auch das Thema der *Hund als Nutztier* kann starkes Interesse wecken, besonders unter dem Aspekt, dass der Hund dem Menschen ein Helfer sein kann. Aufgrund seiner Beliebtheit als Haustier sollte der richtige Umgang mit dem Hund und seinen Bedürfnissen erlernt werden. Dazu gehört, Verantwortung für das Tier zu übernehmen, seine Bedürfnisse zu kennen und diesen auch gerecht zu werden. Eine Bewusstmachung dieser Bedürfnisse kann dabei unterstützen, eine Kaufentscheidung ausreichend zu überlegen. Dass die gute Erziehung eines Hundes eine große Herausforderung ist und auch die große Verantwortung für das Tier, das sich stark an den Menschen bindet, ist vielen Kindern nicht bewusst.

3.3.2 Gesellschaftsrelevanz

In der Gesellschaft ist die artgerechte Tierhaltung sowie auch der allgemeine Umgang mit Tieren ein großes Thema, auch in den Medien. Aber nicht nur die Tierhaltung, sondern auch die Nutzung des Hundes, besonders in Form von Blindenführhunden oder Assistenzhunden sind gesellschaftlich betrachtet von Relevanz. Blinden- und Assistenzhunde leisten einen großen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von körperlich eingeschränkten Menschen. Durch die Hilfe der Hunde können sich diese Menschen deutlich selbständiger bewegen und sind weitaus weniger auf fremde Hilfe angewiesen. Dies kann auch das Selbstbewusstsein stark beeinflussen. Durch die unterrichtliche Thematisierung wird den SuS die Notwendigkeit von Hilfsbereitschaft bewusst gemacht. Sie werden gefördert in ihrem Umgang mit den Mitmenschen und lernen, Verständnis für andere Kinder aufzubringen.

3.3.3 Relevanz für das Fach Sachunterricht

Laut Bildungsplan 2016 wird gefordert, dass die SuS Tiere in ihren Lebensräumen kennenlernen, beobachten und beschreiben (vgl. Bildungsplan 2016, S.20). Der Hund ist aufgrund seiner säugetiertypischen Merkmale gut für die Behandlung dieser im Unterricht geeignet. Er bietet einen Alltags- und Lebensweltbezug der Kinder und wirkt damit motivierend, er weckt Interesse und öffnet für Neues.

Betrachtet man die Körpermerkmale, so sind besonders die Sinne des Hundes für die unterrichtliche Thematisierung geeignet. Sein Schwarz-weiß-Sehen sowie der ausgeprägte Hör- und Sehsinn sind auffällig und können auch gut mit den menschlichen Sinnen und damit auch denen der SuS verglichen werden. Des Weiteren können anhand des Hundes verschiedene Gründe für Tierhaltung erarbeitet und zu späteren Zeitpunkten wieder vertiefend aufgegriffen werden, eventuell vergleichend mit anderen Tieren, besonders Nutztieren. Da Tierhaltung auch in höheren Klassen ein Thema ist, legt der Sachunterricht hier Grundlagen für den späteren Unterricht.

3.4 Relevante Unterrichtsprinzipien

3.4.1 Unterrichtsphasen

Einer der Grundrhythmen des Unterrichts ist der sogenannte Dreischritt, unterteilt in Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung. Der Einstieg soll den SuS ermöglichen, die Aufgabenstellung anzunehmen. Außerdem bietet er eine „gemeinsame Orientierungsgrundlage für den zu erarbeitenden Sach-, Sinn- und Problemzusammenhang“ (Meyer 2015, S. 70). für alle SuS. Oftmals übernimmt hier die Lehrkraft die führende Rolle, bei hoher Methodenkompetenz oder Aufgreifen von Vorwissen können jedoch auch die SuS eine führende Rolle einnehmen. In der Erarbeitungsphase wird der Sach-, Sinn- oder Problemzusammenhang erarbeitet. Dies gelingt nur unter Eigentätigkeit der SuS, die Lehrperson gibt dabei geeignete Hilfestellungen. Der Grad dieser Hilfestellungen ist unter anderem abhängig von der Methoden- und Sozialkompetenz der SuS. Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen ist spätestens in dieser Unterrichtsphase eine Differenzierung notwendig. In der letzten Phase, der Ergebnissicherung, sollen sich die SuS und die Lehrperson über die Ergebnisse und Erkenntnisse der Unterrichtsstunde austauschen. Auch über Folgestunden kann hier gesprochen werden. Ein wichtiges Merkmal dieser Phase ist das Üben und Anwenden der neuen Fähigkeiten und des Wissens, das die SuS in der Unterrichtsstunde erworben haben. Daraus ergibt sich, dass diese letzte Phase von Lehrperson und SuS gleichermaßen gestaltet wird (vgl. Meyer 2015, S.70 f.).

3.4.2 Arbeitsmittel – Film und Tonträger

Ein Film eignet sich in besonderer Weise für die Darstellung von Abläufen. Ein wesentliches Merkmal von Filmen ist Bewegung. Hier geht es nicht um die intensive, lang andauernde Betrachtung, sondern darum, Vorgänge darzustellen. Im Bereich der optischen Anschauungshilfen kommt der Film der „lebendigen Wirklichkeit am nächsten“ (Killermann et al. 2016, S. 183). Es handelt sich bei den Vorgängen um solche, die von den SuS normalerweise nicht beobachtet werden können. (vgl. Killermann et al. 2016, S. 208). Diese Kriterien treffen auch auf die

hier vorliegende Unterrichtsstunde zu. Die Darstellung der Aufgaben und Fähigkeiten von Blindenhunden kann anhand eines Filmes optimal dargestellt werden, so wie es mit keinem anderen Medium möglich ist, es sei denn, es gibt die Möglichkeit, das Original mit in den Unterricht zu bringen. Der Film in der Unterrichtsstunde zeigt den Hund auf seinem Weg zu einem bestimmten Ziel, währenddessen er sich unterschiedlichen Herausforderungen entgegengestellt sieht. Die zahlreichen Kommandos, Hindernisse und deren Überwindung können anhand des Films verständlich dargestellt und erklärt werden.

Tonträger eignen sich vor allen Dingen zur Darstellung verschiedenster Naturlaute oder Ähnlichem. Anwendung finden sie jedoch auch als alternative Arbeitsmittel in verschiedenen Unterrichtsphasen. Möglich ist beispielsweise eine Verwendung als Darstellung einer Problemsituation, wie es auch in der Unterrichtsstunde zum Thema Hund der Fall ist. Die wesentliche Besonderheit von Tonträgern liegt in der starken Aktivierung der eigenen Vorstellungswelt (vgl. Killermann et al. 2016, S. 186). Die Verwendung des Tonträgers in dieser Stunde hat den Zweck, die Problemsituation für die SuS spannend darzustellen, wodurch ein Hineinversetzen in die Situation vereinfacht wird.

3.4.3 Stationenarbeiten

Stationenarbeit gehört zu den offenen Unterrichtsformen. Diese Form des Lernens wird immer stärker in den Unterricht integriert, da die Forderung nach Individualität, Selbstständigkeit und Teamfähigkeit an Bedeutung stetig zunimmt (vgl. Killermann et al. 2016, S. 207). Diese Forderung nach Individualität findet man auch im Bildungsplan für Baden-Württemberg 2016. Dort findet sich in den didaktischen Hinweisen bezüglich der Unterrichtsprinzipien folgender Hinweis: „Der Sachunterricht orientiert sich konsequent am Kind, seinen Lernvoraussetzungen und Lebensbedingungen.“ (Bildungsplan 2016, S. 8). Die wesentlichen Merkmale des Stationenlernens sind Folgende (vgl. Killermann et al. 2016, S. 207):

1. Aufteilung des Lerninhalts an verschiedenen, nicht aufeinander aufbauenden Stationen mit nicht festgelegter Reihenfolge.
2. Selbständiges Lösen der Aufgaben durch schriftliche Arbeitsaufträge. Diese regen zu einer handelnden Auseinandersetzung an.
3. Die Lernmaterialien müssen nur in einzelner Ausfertigung ausliegen.
4. Berücksichtigung unterschiedlicher Fähigkeiten und Interessen der SuS, Einbezug verschiedener Sinne sowie unterschiedlicher Arbeitsweisen.
5. Bearbeitung der Aufgaben in Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeit.
6. Vorhandensein von Selbstkontrollen.
7. Zusätzlich zu den Pflichtstationen können zusätzliche Aufgaben vorhanden sein.

Ziel dieser Form des Unterrichts ist unter anderem das selbstständige, weitgehend lehrerunabhängige Aneignen biologischen Fachwissens (Killermann et al. 2016, S. 208). In der Unterrichtsstunde zum Thema Hund erarbeiten sich die SuS selbstständig an Stationen verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Hundes. Die einzelnen Stationen bauen nicht aufeinander auf und müssen nicht in festgelegter Reihenfolge bearbeitet werden. Die SuS können einzeln arbeiten oder auch zu zweit, dies bleibt ihnen überlassen. An jeder Station gibt es selbsterklärende Arbeitsaufträge und Lösungsblätter zur Selbstkontrolle. Die Materialien liegen bei uns nicht in einzelner Ausfertigung aus, um unnötige Wartezeiten der SuS zu vermeiden. Insbesondere die drei Pflichtstationen regen zum handelnden Lernen mit verschiedenen Sinnen an.

3.4.4 Fachgemäße Arbeitsweisen – Betrachten

Beim Betrachten steht im Mittelpunkt das Lebewesen mit seiner Form und seinem Aussehen. Diese sollen von den SuS erkannt und beschrieben werden, die SuS sollen mit den spezifischen Merkmalen des Lebewesens vertraut werden. Es geht darum, das Wesentliche zu erfassen. Sofern keine Stopfpräparate zur Verfügung stehen, können auch Modelle, oder, wenn nicht anders möglich, auch Abbildungen eingesetzt werden. Verbunden mit dem Betrachten ist auch das Sammeln und Ordnen verschiedener Objekte, sowie das Benennen und vergleichen mit anderen Objekten (vgl. Killermann et al. 2016, S.138 f.). Letztere Aufzählungen sind jedoch nicht Inhalte der Unterrichtsstunde zum Thema Hund. Das Betrachten ist jedoch Teil unserer Stunde, da die SuS sich anhand einer Abbildung intensiv mit den körperlichen Merkmalen des Labrador Retrievers auseinandersetzen und diese Merkmale auch beschreiben und benennen. Die Verwendung eines Stopfpräparates war in dieser Stunde nicht möglich.

3.4.5 Prinzip des Exemplarischen

Das Prinzip des Exemplarischen geht auf Martin Wagenschein zurück. Dieser fordert eine Reduktion der Inhalte auf wenige, bedeutsame Inhalte. Die Inhalte sollen grundlegende Erfahrungen und Einsichten ermöglichen. Exemplarisch bedeutet, aus einem Pool an Inhalten, „eines größeren Ganzen“ (Killermann et al. 2016, S.46f.), gezielt solche Inhalte zu wählen, die wiederum in besonderem Verhältnis zum Ganzen stehen, das Ganze sozusagen spiegeln. Der Weg geht dabei vom Besonderen zum Allgemeinen, von einzelnen Gesetzen und Regeln zu allgemeinen. Ein Stoff kann nur dann exemplarisch werden, wenn er elementar ist, sich also für grundlegende Erkenntnisse und Einsichten eignet, wenn er beispielhaft und stellvertretend ist und einen Bezug zwischen Mensch und der Sache herstellen kann (vgl. Killermann et al. 2016, S.46).

Ein von Wagenschein entwickeltes Verfahren ist das des genetischen Lernens. Hierbei wird von einer aktiven Beteiligung des Kindes am Wissenserwerb ausgegangen. Das Kind steht im

Zentrum seines eigenen Lernens, es lernt durch selbständiges Entdecken und Problemlösen und wirkt motivierend für den eigenen Lernprozess (vgl. Killermann et al. 2016, S.47). In unserer Unterrichtsstunde haben wir uns für den Labrador Retriever als Beispiel für den Hund entschieden. Dies ist besonders in Hinblick auf unser Stundenthema *Der Hund als Nutztier* von Bedeutung. Der Labrador Retriever steht exemplarisch für viele andere Hunderassen, die aufgrund bestimmter Merkmale für die jeweilige Nutzung als Gebrauchshund geeignet sind. Auch eignet sich dieses Tier für die Nutzung in vielen verschiedenen Bereichen. Nicht nur in Bezug auf die Haltung von Nutztieren, sondern auch allgemeiner betrachtet eignet sich der Labrador mit seinen körperlichen Merkmalen gut als Beispiel für die unterrichtliche Betrachtung von Merkmalen des Hundes im Allgemeinen. Wir hätten uns alternativ auch für verschiedene Hunderassen entscheiden können, zum Beispiel zu jeder von uns vorgestellten Gebrauchsform eine andere Rasse, dies würde jedoch dem Prinzip des Exemplarischen nicht entsprechen.

4. Methodisch-mediale Analyse

Die Doppelstunde zum Thema Hund wurde gemeinsam von Herrn Schlenkrich und mir geplant. Herr Schlenkrich wird den ersten Teil der Unterrichtsstunde halten, anschließend werde ich während der Stationsarbeit übernehmen. Die später durchgeführte Stationsarbeit soll sowohl im Klassenzimmer, als auch im Gang stattfinden. Hierbei werden die eher theoretischen von den praktischen Aufgaben räumlich getrennt, um die Konzentration der SuS möglichst wenig zu stören. Für die Bewegungsaufgaben wird zudem mehr Bewegungsfreiheit benötigt, als im Klassenzimmer ermöglicht werden kann. Die Stationen innerhalb des Klassenzimmers sind an den Gruppentischen aufgebaut. Hier können pro Gruppentisch jeweils mindestens sechs Kinder arbeiten. Für die Stationen werden vier Tische benötigt, auf dem fünften Tisch werden die Zusatzmaterialien bereitgestellt.

Einstieg

Der Einstieg erfolgt über ein Rätsel zum Hund. Anhand verschiedener Aussagen, die vom Allgemeinen zum Spezifischen führen, sollen die SuS herausfinden, um welches Tier es sich dabei handelt. Durch den gewählten Einstieg erhalten die SuS bereits erste Sachinformationen zum Stundenthema. Um diese Phase aktiver zu gestalten, stehen die SuS von ihren Plätzen auf, sobald sie meinen, des Rätsels Lösung zu kennen. Damit alle SuS die Möglichkeit haben, die Antwort zu nennen und nicht nur ein einzelnes Kind, sagen die SuS die Antwort im Chor.

Erarbeitung

In der anschließenden Phase erfahren die SuS, dass sie sich in der Doppelstunde speziell mit einer Hunderasse auseinandersetzen werden, dem Labrador Retriever. Alternativ hätten wir verschiedene Hunderassen thematisieren können, haben uns aufgrund des Exemplaritätsprinzips, wie in der Didaktischen Analyse näher beschrieben, jedoch dagegen entschieden. Der Labrador Retriever steht in dieser Unterrichtsstunde insbesondere hinsichtlich der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten des Hundes stellvertretend für diverse andere Arten.

Nun wird der Labrador Retriever anhand einer farbigen Abbildung auf Folie möglichst detailliert beschrieben. Eine Folie eignet sich hierfür sehr gut, da die Merkmale aufgrund der Größe der Abbildung genau erkennbar sind, auch weniger sichtbare Merkmale, wie etwa Reißzähne. Parallel zur Besprechung der einzelnen Merkmale werden diese auch beschriftet. Hier kann auf dem Vorwissen vorangegangener Unterrichtsstunden aufgebaut werden, denn die SuS haben dieses Schuljahr bereits mehrere Tiere beschriftet und sind mit der Vorgehensweise vertraut. Daran anschließend wird ein Sachtext über den Labrador Retriever an die SuS verteilt. Er wird gemeinsam gelesen, vorzugsweise von leistungsstärkeren SuS im Lesen (vgl. Bedingungsanalyse – die Schülerinnen und Schüler), um zu gewährleisten, dass der Inhalt, durch die Leseflüssigkeit unterstützt, gut erfasst werden kann. Aus diesem Grund wird der Text auch zweimal gelesen, wobei beim zweiten Lesen nach jedem Abschnitt unterbrochen wird, der Inhalt besprochen und die wichtigsten Informationen herausgearbeitet werden. Die Informationen werden von der Lehrperson aufgenommen und schriftlich festgehalten. Dies geschieht durch das gemeinsame Erstellen eines Steckbriefes in Form eines Plakats, das später für alle SuS sichtbar im Klassenraum aufgehängt werden kann. Auch Steckbriefe haben die SuS in diesem Schuljahr bereits erstellt. Die Kategorien werden aus Gründen der Komplexität anhand der genannten Informationen von der Lehrperson vorgegeben.

Das letzte notierte Stichwort leitet über zu einer längeren, selbständigen Arbeitsphase der SuS, welche in Form einer Stationenarbeit erfolgen wird. Wir haben uns für diese Lernform entschieden, da die SuS so in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten können, individuell handelnd eigene Erfahrungen machen können und ihr Lernen selbst in die Hand nehmen. Besonders die Bewegungsstationen können individuell genutzt werden, die SuS können je nach Interesse auch länger an einer Station verweilen und auch Verschiedenes ausprobieren. Das Thema „Der Hund als Nutztier“ eignet sich hierfür besonders, da die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten von Hunden thematisch nicht voneinander abhängen und so in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden können.

Insgesamt ist zunächst festzuhalten, dass es keine feste Vorgabe zur Sozialform geben wird. Den SuS ist es freigestellt, alleine oder mit einem Partner zusammenzuarbeiten. Lediglich für

die Bewegungsstation zum Blindenhund ist ein Partner notwendig. Der Verzicht auf eine vorgegebene Sozialform liegt auch in der Form des Unterrichts begründet. Die SuS sollen eigenständig und individuell lernen und arbeiten können und dürfen daher auch entscheiden, ob sie dabei gerne mit einem Partner zusammenarbeiten möchten oder nicht. Auf die einzelnen Stationen wird nun näher eingegangen.

1. Der Blindenführhund

In dieser Station eignen sich die SuS ihr Wissen unter anderem durch eine Filmsequenz über einen Blindenhund an. Das Potenzial des Films liegt in der anschaulichen Darstellung von Abläufen, wie in der Didaktischen Analyse näher beschrieben wird. Zum Film gibt es einige wenige Fragen, die in kurzen Sätzen, teils auch nur in Stichpunkten, beantwortet werden können. Der Schreibaufwand ist somit nicht sehr groß. Die Fragen sollen die SuS dabei unterstützen, dem Inhalt zu folgen und dabei wesentliche Dinge hervorheben, die für das Verständnis des Themas nötig sind. Da es womöglich einigen SuS schwerfallen wird, anhand des Films die Fragen zu beantworten, werden sie zum Teil in den Bewegungsstationen durch eigenes Handeln verdeutlicht und verständlich gemacht, so zum Beispiel im Falle des Führbügels. Seine Funktionsweise kann selbst erprobt werden und nebenbei erfahren die SuS, wie es sich anfühlt, ohne den Sehsinn auskommen zu müssen. Dadurch wird auch das Verständnis für die Notwendigkeit eines Blindenführhundes verdeutlicht. Des Weiteren werden in dieser Station die Merkmale von Hunden weiter vertieft. Dies geschieht durch das Vergleichen des eigenen Sehsinnes mit dem des Hundes.

2. Der Rettungshund

Auch in dieser Station erfolgt eine Vertiefung der Merkmale des Hundes, in diesem Fall, ebenfalls durch eigenes Erfahren und Vergleichen, anhand des Geruchssinns. In dieser Station kommt der Hörtext zum Einsatz. Dieser soll durch das Aufspannen eines Problems die Notwendigkeit von Rettungshunden verstehbar machen. Der Tonträger unterstützt, wie bereits erwähnt (vgl. Didaktische Analyse), das Vorstellungsvermögen der SuS in dies Situation. Anhand eines schriftlichen, in Unordnung geratenen Textes, soll nun der Gehörte Inhalt wiedergegeben werden.

3. Der Assistenzhund

Die Bewegungsstation zum Assistenzhund, soll, ähnlich wie bei der Bewegungsstation zum Blindenhund, die Situation körperlich eingeschränkter Menschen erfahrbar machen und daran anknüpfend Verständnis für die Notwendigkeit von Assistenzhunden ermöglichen. In der Aufgabe sollen die SuS sich Gedanken machen, in welchen Situationen ein Assistenzhund den

Menschen unterstützen kann und wann nicht. Für die Art von Aufgabe haben wir uns entschieden, da wir durch die Darstellung von Alltagssituationen ein Verständnis bzw. Hineinversetzen für die Situation körperlich eingeschränkter Menschen ermöglichen wollen. Dies wird, wie oben bereits erwähnt, durch die Bewegungsstation unterstützt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Stationen haben wir uns bei dieser Station gegen eine schriftliche Sicherung entschieden. Es sollte hier eine aktive Auseinandersetzung, im besten Fall auch mit einem Partner, genügen.

4. Die Ausbildung zum Blindenführhund

Die unterrichtliche Thematisierung der Ausbildung von Hunden für spezielle „Berufe“ ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll: zum einen sind hier bestimmte Charaktereigenschaften von Hunden von Bedeutung, die im Unterricht thematisiert werden können. Auch in dieser Doppelstunde wird das der Fall sein, indem die Lehrperson am Ende der Stunde auf die Station eingeht, indem sie den Denkauftrag erteilt, warum der Labrador Retriever besonders geeignet ist für viele dieser Berufe. Außerdem ist die Ausbildung für die SuS interessant, weil sie zeigt, wie viel ein Hund tatsächlich lernen muss, um einen solchen „Beruf“ ausüben zu können. Dass das Ausbilden genauso wie auch das Erziehen von Hunden ein aufwändiges Unterfangen ist, ist vielen SuS nicht bewusst.

Aufgabe der SuS ist es bei der Station, den groben Verlauf und die wesentlichen Inhalte der Ausbildung von Blindenhunden zu erfassen. Die Aufgabe ist so gestellt, dass sie von sich aus bereits Struktur herstellt. Die SuS sollen mit der Unterstützung von Bildern die Reihenfolge der Ausbildungsabschnitte erfassen und diese später auch wiedergeben können, da ich in der anschließenden Besprechung näher auf diese Aufgabe eingehen werde. Da die Reihenfolge der Ausbildung durch die Bilder vorgegeben ist, liegt die Leistung der SuS bei dieser Aufgabe darin, inhaltlich zum Text passende, kurze Sätze, dem Ausbildungsverlauf zuzuordnen.

Die zusätzliche Aufgabe für SuS, die bereits alle Aufgaben bearbeitet haben oder gerade alle Stationen belegt sind, vertiefen die Inhalte des ersten Teils der Stunde, die Merkmale von Hunden. Die Lösungen können auch in dieser Aufgabe selbst überprüft werden, da die zusammengehörigen Wort- und Bildkarten jeweils farbig markiert sind. So werden falsche Zuordnungen verhindert. Die Zuordnung von Wort und Bild wurde deshalb gewählt, weil die SuS dadurch nicht einfach Begriffe auswendig lernen, sondern mit Bildern und Vorstellungen verknüpfen können. Die Möglichkeit, ein Sachbuch über Hunde zu lesen, soll den SuS die Möglichkeit bieten, sich individuell Wissen anzueignen und sie auch motivieren, sich weiterhin selbständig mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Besprechung/ Ergebnissicherung

Wir haben uns dagegen entschieden, die Stationen einzeln und ausführlich zu besprechen, da die SuS Möglichkeiten zur Selbstkontrolle erhalten. Wir gehen dagegen themenspezifisch vor. In der Besprechung werden die Stationen zunächst in Bezug auf die behandelten körperspezifischen Merkmale des Hundes zusammengefasst, nämlich dem Seh- und Geruchssinn. Dabei wird kurz auch auf den Hörsinn eingegangen, der in der Doppelstunde eher ein Randthema ist, jedoch ebenso ein wesentliches Merkmal des Hundes darstellt. Es wird großen Wert auf den Austausch der Kinder über ihre Erfahrungen bei den handlungsorientierten Aufgaben gelegt. Durch den Austausch erfahren die SuS von den Gefühlen und Empfindungen der Anderen und reflektieren ihre eigenen. Darüber zu sprechen, unterstützt die Empathiefähigkeit der SuS.

Auch die Station zur Ausbildung soll in der Besprechung zum Thema werden, da wahrscheinlich nicht alle SuS diese Station bearbeiten konnten. Ich werde die SuS daher bitten, anhand der Bilder den Verlauf der Ausbildung wiederzugeben. So wird das Gelesene nochmals in eigene Worte gefasst. Das Quiz am Ende der Stunde soll die Inhalte der gesamten Doppelstunde erneut aufgreifen, auch solche, die nicht vertiefend thematisiert, sondern nur am Rande erwähnt wurden. Zum Abschluss der Besprechung stellt die Lehrperson die zusammenfassende Frage, warum der Labrador Retriever für so viele „Berufe“ geeignet ist. Dies soll den Bogen zum Unterrichtsbeginn zurückschlagen und dabei auf wesentliche Fähigkeiten und Charakterzüge des Labradors eingegangen werden.

Abschluss

Zum Abschluss der Stunde sollen die SuS, sofern dies nicht bereits geschehen ist, alle Arbeitsblätter in ihr Sachunterrichtsheft einkleben. Trotz des Arbeitsauftrages, die Blätter direkt an den Stationen ins Heft zu kleben (Kleber sind an den Stationen vorhanden), ist es möglich, dass einige SuS aufgrund ihrer Konzentration oder dem Ziel, alle Aufgaben in der Stunde bearbeiten zu können, noch lose Blätter besitzen. Diese werden nun eingeklebt. Die Lehrperson wartet, bis alle SuS wieder mit Brezelarmen an ihrem Platz sitzen, bevor sie das Plakat vom Stundenbeginn wieder aufgreift. Nun wird nach einem geeigneten Platz gesucht. Dies hat zum einen den Grund, dass der Steckbrief immer wieder für die Kinder einsehbar sein sollte, damit sie die Möglichkeit erhalten, sich an das Gelernte zu erinnern, es ist gleichzeitig aber auch eine Wertschätzung an die Arbeit der Kinder, die das Plakat gemeinsam erstellt haben. Zum Ende der Unterrichtsstunde verabschiedet sich die Lehrperson von den SuS.

5. Kompetenzerwerb

5.1 Kompetenzbereiche des Bildungsplans

Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen

Teilkompetenzen: Die SuS können...

- mindestens ein Tier und eine Pflanze als typischen Vertreter dieses Lebensraums beobachten, betrachten und beschreiben.
- unterschiedliche Gründe für Tierhaltung an ausgewählten Beispielen nachvollziehen und am Beispiel mindestens eines Tieres näher erkunden.

(Bildungsplan 2016, S. 20)

Körper und Gesundheit

Teilkompetenzen: Die SuS können...

- den eigenen Körper sowie körperliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sowie Kindern mit und ohne Einschränkungen bewusst wahrnehmen.
- sich in der konkreten Auseinandersetzung der Aufgaben und Leistungen unserer Sinnesorgane bewusstwerden.

(Bildungsplan 2016, S. 18f)

5.2 Kompetenzen

Fachkompetenz

- Die SuS können die Bedeutsamkeit von Nutztieren für den Menschen erklären.
- Die SuS können Besonderheiten bestimmter Körperteile von einheimischen Tieren benennen und deren Funktion erklären.
- Die SuS können die Sinne von Menschen und Tieren vergleichen.

Personalkompetenz

- Die SuS können in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten.
- Die SuS können sich in die Situation anderer Menschen hineinversetzen und Empathie empfinden.

Methodenkompetenz

- Die SuS können Informationen aus Sachtexten, Bildern, Dokumentarfilmen und Audi-
aufnahmen entnehmen.
- Die SuS können selbstständig an Stationen arbeiten.

Sozialkompetenz

- Die SuS können Versuche in Partnerarbeit durchführen.

5.3 Lehrziele

- Die SuS können Körpermerkmale und Eigenschaften des Labrador Retrievers be-
schreiben.
- Die SuS können verschiedene Berufe des Hundes benennen und beschreiben.
- Die SuS können Situationen beschreiben, in denen der Mensch auf die Hilfe eines
Hundes angewiesen ist.
- Die SuS können ihren eigenen Geruchs- und Sehsinn mit denen des Hundes verglei-
chend beschreiben.

6. Literaturverzeichnis

Bildungsplan 2016: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg (Hrsg.) (2016). Bildungsplan Sachunterricht. Neckar- Verlag GmbH. Villingen-Schwenningen.

Campbell, N. A. / Reece, J. B. (⁸2009): Biologie. Pearson Verlag, München.

Calabro, S. (1999): Der Blindenführhund – Aspekte einer besonderen Mensch-Tier-Beziehung in Geschichte und Gegenwart. Wissenschaft & Technik Verlag. Berlin.

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (Hrsg.) (2006): Der Blindenführhund als Mobilitätshilfe für blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen. DBSV, Berlin (zitiert als DBSV).(verfügbar unter: http://www.dbsv.org/fileadmin/publikationen/20_265_Testwarenkorb/11_Der_Blindenfuehrhund_2.pdf (letzter Aufruf 17.01.17)

Freiin von Buddenbrock, A. (2003): Der Hund im Rettungsdienst. Ein Handbuch für Ausbildung und Einsatz. Kynos Verlag, Mürtenbach/Eifel.

Gerrig,R./Zimbardo,P. (2008): Psychologie. 18.Auflage. Pearson. Hallbergmoos.

Killermann, W. / Hierung, P. / Starosta, B. (¹⁶2016): Biologieunterricht heute. Eine moderne Fachdidaktik. Auer Verlag, Augsburg.

Kreidler, T./ Eichin, U. (2012): Der Hund an meiner Seite – wie VITA-Assistenzhunde helfen und Lebensfreude schenken. Franck Kosmos Verlag, Stuttgart.

Krämer, E.-M. (2016): Hunderassen. Die 200 beliebtesten Hunde. Kosmos Verlag, Stuttgart.

Lohaus, A. / Vierhaus, M. (³2015): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor. Springer Verlag, Berlin und Heidelberg.

Markl, J. (Hrsg.) et al. (⁹2011): Purves Biologie. Spektrum akademischer Verlag, Heidelberg.

Meyer, H. (⁸2015): Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Cornelsen Verlag, Berlin.

Möller, A. / Braun, A. (2016): Labrador-Retriever. Praxiswissen Hund. Auswahl, Haltung, Erziehung, Beschäftigung. Kosmos Verlag, Stuttgart.

Starck, D. (Hrsg.) (1995): Lehrbuch der speziellen Zoologie. Band II: Wirbeltiere. Teil 5/2: Säugetiere. Gustav Fischer Verlag, Jena.

Zimen,E. (1988): Der Hund – Abstammung – Verhalten – Mensch und Hund. C. Bertelsmann Verlag. München.

Internetquellen:

www.g (zuletzt aufgerufen am 12.01.2017)

Film

<https://www.youtube.com/watch?v=qBAulE4R0DA>

Bildquellen

Labrador Retriever (Folie und Plakat):

<https://image.jimcdn.com/app/cms/image/transf/none/path/s863ce403983174b9/image/i1c0cd13cda3600d8/version/1413195267/image.jpg>

Labrador Retriever Welpen (Plakat): <http://www.tiere-kleinanzeigen.com/export/20120112105450.jpg>

Labrador-Zeichnung Laufzettel:

http://orig15.deviantart.net/a498/f/2007/312/d/9/labrador_by_nikkiburr.jpg

Der Blindenhund

Blindenhund-Zeichnung: <http://sr.photos3.fotosearch.com/bthumb/CSP/CSP364/k3648795.jpg>

Kleber: http://media.4teachers.de/images/thumbs/image_thumb.562.png

Symbol schreiben: http://media.4teachers.de/images/thumbs/image_thumb.751.png

Fotos Ampel (farbig und schwarz-weiß): <https://www.youtube.com/watch?v=qBAulE4R0DA>

Der Assistenzhund

Labrador Kopf: http://www.petfood.ch/images/product_images/original_images/073a_labrador_kopf.jpg

Symbol Idee:

http://st.depositphotos.com/1638040/1928/v/950/depositphotos_19289441-stock-illustration-cartoon-light-bulb-with-an.jpg

Socken ausziehen:

http://scontent.cdninstagram.com/t51.2885-15/s480x480/e35/13627934_1203097943045730_1867280746_n.jpg?ig_cache_key=MTI5NzlyODg0NTc4NzUyNDQ4Nq%3D%3D.2

Socken Hund:

http://www.hunde.de/blog/wp-content/uploads/2013/07/VITA_2012-07_085_Frieda+Fellow-Socke_Foto-Thomas-Heilmann-530x353.jpeg

Schlüssel: https://t3.ftcdn.net/jpg/00/72/10/66/240_F_72106606_Dmd9HH8czvLzoqWnVo-aNV8hsjfTc4wW7.jpg

Schlüssel Hund:

http://static.hunde.de/magazin/wp-content/uploads/2014/04/VITA-Team_Can-Mr.Winter_reicht_Schl%C3%BCssel_098_FotoThomasHeilmann-850x350.jpeg

Waschmaschine: <http://www.20min.ch/dia-show/152522/6B80CA8523B57FA094E91A0E76258A94.jpg>

Waschmaschine Hund:

http://bilder.t-online.de/b/66/81/19/68/id_66811968/610/tid_da/assistenzhunde-sind-tiere-die-menschen-mit-koerperlichen-behinderungen-im-alltag-helfen-.jpg

Einkaufstüte:

https://cdn.pixabay.com/photo/2015/08/04/17/06/shopping-874974_960_720.jpg

Einkaufstüte Hund:

https://jam.aktion-mensch.de/.imaging/stk/am-jam/desktop-img906/dam/jam/verstehen/artikel_2014/tiere_die_helfen/hund_traegt_tasche_1195X747.jpg/jcr:content/hund_traegt_tasche_1195X747.jpg.jpg

Schublade:

<http://www.arche-naturwaren.de/schreinerarbeiten/moebel/geschirrschrank/tellerschublade.jpg>

Schublade Hund:

http://www.hunde.de/blog/wp-content/uploads/2013/07/VITA_2010-04_317_Jessie-Schublade_Foto-Larissa-Monke-530x352.jpeg

Supermarkt:

<http://www.berliner-zeitung.de/image/10253800/2x1/940/470/faf210f4d1c19dfa9220194dc1fd71eb/Xh/1323421941-jpg.jpg>

Der Rettungshund

Rettungshund Zeichnung:

http://www.die-schnueffelwerkstatt.de/images/Mantrailgrafik_ohne_Text.png

Kopfhörer: http://www.siebert.aero/images/product_images/super_images/62962_Peltor_7050_131213.jpg

Ausbildung zum Blindenführhund

Hund Kopf: http://www.anfalas.de/media/catalog/product/cache/1/image/650x/9df78eab33525d08d6e5fb8d27136e95/l/a/labrador_comic_2_1/labrador-retriever-comic-2-mit-wunschtext-32.jpg

7. Anhang

- Einstiegsquiz *Wer bin ich?*
- Text zum Hund allgemein
- Farbfoto Hund
- Erwartetes Endergebnis Plakat
- Laufzettel
- Der Blindenhund
 - Stationskarte mit Arbeitsaufträgen
 - Arbeitsblatt Fragen zum Film
 - Lösung
 - Foto: so sieht der Mensch, so sieht der Hund
 - Stationskarte Bewegungsstation
- Der Assistenzhund
 - Stationskarte mit Arbeitsaufträgen
 - Bildkarten mit Text, zuzuordnende Bilder
 - Lösung
 - Stationskarte Bewegungsstation
- Der Rettungshund
 - Stationskarte mit Arbeitsaufträgen
 - Text (Hörtext)
 - Arbeitsblatt mit Lösung
 - Stationskarte Bewegungsstation
- Zusätzliche Station: Ausbildung zum Blindenführhund
 - Stationskarte mit Arbeitsaufträgen
 - Arbeitsblatt
 - Lösung
- Zusatzaufgabe Memory
- Quizfragen zum Hund